

Peter und Paul

Ob den beiden das gefallen hätte, ich bin mir nicht ganz sicher. Zumindest gab es Zeiten, zu denen hätte zumindest der eine von den beiden heftig protestiert. Nun ist es aber doch so gekommen und die beiden wurden schlicht und ergreifend nicht gefragt. Ich rede von Petrus und Paulus und davon, dass sie sich nun einen Gedenktag teilen müssen. Und der ist heute: Peter und Paul.

Klar, die beiden hatten dasselbe Ziel. Sie waren Apostel und Missionare und wollten die Menschen dafür gewinnen, umzukehren und sich für ein Leben im Glauben an Jesus Christus und für Gottes frohe Botschaft zu entscheiden. Und doch haben sich die beiden dabei auch ganz kräftig in die Flicker gekriegt.

Eine ihrer wohl heftigsten Auseinandersetzungen wird heute als Antiochenischer Zwischenfall bezeichnet. Was war passiert? Die jungen christlichen Gemeinden bestanden aus ganz unterschiedlichen Menschen. Da waren zum einen die Judenchristen, also Menschen die ursprünglich im jüdischen Glauben gelebt hatten und sich dann zum Christentum bekannten. Und es gab die sogenannten Heidenchristen, die sich, bevor sie Christen wurden, zu einer nichtjüdischen oder zu gar keiner Religion bekannten.

Anfänglich hatte Petrus mit beiden Gruppen – Judenchristen wie Heidenchristen – gleichermaßen Kontakt. Das wurde von einigen Judenchristen aber kritisiert, denn es war nach jüdischem Recht, das für sie nach wie vor Bedeutung hatte, unzulässig, sich mit Nichtjuden abzugeben, insbesondere mit ihnen Tischgemeinschaft zu haben. Nach dieser Kritik an seinem Verhalten ging Petrus dann zu eben diesen Heidenchristen deutlich aus Distanz. Darüber war nun wiederum Paulus empört und protestierte vehement. Besonders im Galaterbrief macht er seinem Ärger Luft und kritisiert Petrus für sein aus Paulus Sicht opportunistisches Verhalten. Für Paulus waren alle Angehörigen der christlichen Gemeinden gleichberechtigt und irgendwelche Ausgrenzungen mit der christlichen Lehre unvereinbar. „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ So bringt er es auf den Punkt.

Streit unter Christinnen und Christen – das Thema ist offenkundig nicht neu. Doch, auch wenn es komisch klingt: Ich bin dankbar dafür, dass Petrus und Paulus miteinander im Clinch lagen. Denn es zeigt, dass inhaltliche Auseinandersetzungen, Diskurse über den rechten Weg und Meinungsverschiedenheiten auch in unserer Kirche dazugehören. Und wenn selbst zwei der ganz Großen nicht in allen Fragen einig waren, dann dürfen wir an der Basis allemal auch kontrovers diskutieren.

Und ich finde, wir müssen das auch tun, denn nur so bringen wir unsere Kirche nach vorne. Auch, wenn wir uns über ganz persönliche Fragen des Glaubens mit anderen Christinnen und Christen oder auch mit Menschen, die mit dem Glauben so gar nichts am Hut haben, austauschen, werden wir niemals in allen Punkten übereinstimmen. Das ist auch nicht zu erwarten, denn so unterschiedlich wie wir Menschen sind, so unterschiedlich sind unsere Glaubenserfahrungen.

Wichtig ist, dass uns bei allem der gegenseitige Respekt und die Wertschätzung nicht verloren gehen. Das haben ganz sicher auch Petrus und Paulus beherzigt, denn wie hat letztgenannter so schön gesagt: „Über alles aber zieht an die Liebe, denn sie ist das Band der Vollkommenheit. Amen.“